



Hochschule für Musik und Theater
Institut für Musiktherapie

Harvestehuder Weg 12, 20148 Hamburg,
Eingang Milchstraße (Bibliotheksgebäude)

Forschungswerkstatt

43. Sitzung am Freitag, 27. Februar 2026, 16-20 Uhr

Die Veranstaltung findet in Präsenz statt, um den geschützten Werkstattcharakter aufrecht zu halten. Eine hybride Teilnahme ist ausschließlich den Doktorand:innen und Kolleg:innen unserer Kooperationspartner-Universitäten in Berlin und Wien sowie den Studierenden unseres Masterstudiengangs vorbehalten.

Ab 16:00 Uhr Stehkaffee (-tee)

16:30 Uhr Präsentation und Werkstattgespräch

Sabine Pfiffner, Aarau, CH

Musiktherapeutische Intervention zur Sympathikus-Stimulation bei Menschen mit Tetraplegie - Eine Studie im Mixed-Methods-Design

Bei Menschen mit einer Tetraplegie (zervikale Querschnittslähmung) gerät, durch die Verletzung des Rückenmarks im Bereich der Halswirbel, die antagonistische Wirkungsweise von Sympathikus/Parasympathikus (autonomes Nervensystem) in ein Ungleichgewicht. Wichtige anregende Impulse des Sympathikus sind vermindert oder fehlen gänzlich. Dies kann bei Betroffenen zu einschneidenden Beschwerden wie (orthostatischer) Hypotonie, Thermoregulationsproblemen etc. führen.

Im Rahmen der Dissertation wird untersucht, ob es gelingt, das sympathische Nervensystem von Menschen mit einer Tetraplegie durch eine musiktherapeutische Intervention physisch und/oder psychisch anzuregen. Ziel ist es, dadurch Beschwerden zu mildern, die durch die Unterfunktion des sympathischen Systems entstehen können. Quantitativ werden die Vitalwerte und der Hautleitwert gemessen, qualitativ kommen semi-strukturierte Interviews, Fragebogen und ein Tagebuch der Teilnehmenden zum Einsatz. Für jede Person wird die Musik individuell zusammengestellt. Die Intervention ist rezeptiv mit einem aktiven musiktherapeutischen Teil.

17:30 Uhr Präsentation und Werkstattgespräch

Marina Raidt-Altunashvili, Tiflis, Georgien

Musiktherapeutische Interaktionsprozesse als Grundlage früher Sprachentwicklung – Untersuchung eines kultursensiblen musiktherapeutisch-neuropsychologischen Modells im georgisch-sprachigen Kontext

Frühe Sprach- und Kommunikationsentwicklung entsteht in sozialen Interaktionsprozessen und ist für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen besonders herausfordernd. Musiktherapie bietet ein non-verbales, emotional zugängliches Medium, um diese Fähigkeiten gezielt zu fördern. Die vorliegende



Studie untersucht ein kultursensibles musiktherapeutisch-neuropsychologisches Modell im georgisch-sprachigen Kontext auf seine Wirksamkeit in einem Prä-Post-Design: Nach erfolgter standardisierter neuropsychologischer Diagnostik mit Fokus auf Kommunikation und Sprache nehmen die Kinder an 22 musiktherapeutischen Sitzungen teil, die auf einem eigens entwickelten, integrativen musiktherapeutischen Förderkonzept basieren. Dieses berücksichtigt motorische, emotionale, sensorische, soziale und kommunikative Entwicklungsdimensionen. Nach Abschluss erfolgt eine erneute neuropsychologische Diagnostik, um Veränderungen in Sprache, Kommunikation und sozialer Interaktion zu erfassen. Die Studie verbindet musiktherapeutische Praxis mit neuropsychologischer Expertise und legt besonderen Wert auf kulturelle Relevanz. Ziel ist es, die Wirksamkeit des Modells zu evaluieren und evidenzbasierte Ansätze für die Förderung georgisch-sprachiger Kinder mit Entwicklungsverzögerungen bereitzustellen. Die Ergebnisse sollen Theorie und Praxis der Musiktherapie nachhaltig stärken und den Aufbau von Musiktherapie in Georgien unterstützen.

18:30 Uhr Präsentation und Werkstattgespräch

Lucia von Damitz, München

Interdisziplinäre Perspektiven auf musikbasierte Interventionen bei Störungen der Intelligenzentwicklung (ICD-11)

Obwohl das Interesse an musikbasierten Interventionen auch außerhalb der Musiktherapie in vielen Disziplinen zunimmt, wird der Begriff uneinheitlich verwendet. Das ist ein Hinweis auf fragmentierte Literatur und unterschiedliche professionsspezifische Rahmungen.

Im Mittelpunkt dieses Dissertationsprojekts steht die Frage, wie unterschiedliche Professionen – insbesondere Musiktherapie, inklusive Musikpädagogik und Sonderpädagogik – musikbasierte Interventionen für Menschen mit Störungen der Intelligenzentwicklung (ICD-11) in ihren jeweiligen beruflichen Rollen anwenden und reflektieren. Ausgangspunkt des Projekts ist ein Scoping Review, das die in der Literatur für diese Personengruppe beschriebenen musikbasierten Interventionen systematisch erfasst und vergleicht. In der Forschungswerkstatt werden zunächst die Methodik des Scoping Reviews sowie erste Zwischenergebnisse vorgestellt. Im Anschluss wird der Entwurf für den weiteren Forschungsprozess – insbesondere für die erste empirische Studie – diskutiert.

19:30 Uhr Schlussdiskussion und Ausblick

Leitungsteam: Prof. Dr. Dorothee von Moreau, Prof. Dr. Gitta Strehlow, Prof. Dr. Eckhard Weymann

Anmeldung per E-Mail bis 26.02. an Sabine Sieg sabine.sieg@hfmt.hamburg.de, Cc Dorothee von Moreau dorothee.von.moreau@hfmt-hamburg.de

Die Teilnahme ist kostenlos.

Zertifizierte Fortbildung: Eine Zertifizierung durch die DMtG ergibt 4 Fortbildungspunkte (Theorie) für die Teilnahme.

Ausblick: Die 44. und 45. Forschungswerkstatt finden am 08.05. und am 06.11.2026 statt.